

mal wissen, wie so etwas ist. Immer wieder werde ich zu solchen literarischen Essen oder so was Ähnlichem eingeladen, und nie gehe ich hin.«

Mrs Oliver war beim letzten Gang des Essens angelangt und seufzte zufrieden auf, während sie mit den Resten der Meringe auf ihrem Teller spielte. Meringen mochte sie besonders gern, und hier waren sie der köstliche letzte Gang eines sehr köstlichen Essens. Trotzdem, wenn man in ein gewisses Alter kam, musste man mit Meringen vorsichtig sein. Die Zähne! Sie sahen gut aus, sie hatten den großen Vorteil, nicht wehtun zu können, sie waren weiß – genau wie echte. Aber sie

waren eben *nicht* echt. Und Zähne, die nicht echt waren – so glaubte wenigstens Mrs Oliver –, waren auch nicht aus erstklassigem Material. Hunde, hatte man ihr erzählt, hatten Zähne aus echtem Elfenbein, menschliche Wesen aber nur aus einer knochenähnlichen Substanz. Oder – wenn sie falsch waren – aus Kunststoff. Jedenfalls war der springende Punkt, man durfte nicht in peinliche Situationen kommen, in die einen falsche Zähne bringen konnten. Salat war problematisch und Salzmandeln und Dinge wie Schokolade mit hartem Kern, Karamellbonbons und die köstliche Zähigkeit und Klebrigkeit von Meringen. Mit einem zufriedenen

Seufzer erledigte sie den letzten Bissen. Es war ein gutes Essen gewesen, ein sehr gutes sogar.

Mrs Oliver spürte ein großes Wohlbehagen. Sie hatte den Lunch wirklich genossen. Auch die Gesellschaft hatte sie genossen. Das Essen, das zu Ehren berühmter Schriftstellerinnen gegeben wurde, hatte sich glücklicherweise nicht auf Damen allein beschränkt. Es waren auch Schriftsteller da und Kritiker, Leute, die Bücher lasen, und andere, die sie schrieben. Mrs Oliver saß zwischen zwei ganz reizenden Vertretern des männlichen Geschlechts. Der eine war Edwyn Aubin, dessen Gedichte sie sehr schätzte, ein Mann, der sehr

unterhaltsam von seinen
Auslandsreisen und allerlei
literarischen und persönlichen
Erlebnissen erzählte. Außerdem
interessierte er sich sehr für
Restaurants und gutes Essen, und sie
hatten sich ganz vergnügt darüber
unterhalten und das Thema Literatur
weggelassen.

Sir Wesley Kent an ihrer anderen
Seite war ebenfalls ein angenehmer
Nachbar. Er hatte reizende
Bemerkungen über ihre Bücher
gemacht, und das mit so viel Takt, dass
sie darüber nicht in Verlegenheit geriet,
wie das so viele Menschen ohne
weiteres fertigbrachten. Er hatte den
einen oder anderen Grund genannt,

warum er das eine oder andere ihrer Bücher besonders gut fand, und es waren gute Gründe gewesen, und deshalb hatte er Mrs Oliver sehr gefallen. Lob von Männern, dachte Mrs Oliver bei sich, kann man immer annehmen. Frauen waren überschwänglich. Was manche Frauen ihr so schrieben! Also wirklich! Natürlich nicht immer nur Frauen. Manchmal auch gefühlvolle junge Männer aus fremden Ländern. Erst letzte Woche hatte sie einen Verehrerbrief erhalten, der so begann: »Ich habe Ihr neuestes Buch gelesen und fühle, was für eine edle Frau Sie sind.« Nach der Lektüre von *The Second Goldfish* war der junge Mann in eine